Nr. 510. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 31. Oktober 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Kaiserpaar im Orient.

Am Sonnbend früh gegen 11 Uhr traf das Kaiserpaar in dem im Norden von Jerusalem errichteten Zeltlager ein. Nach Ankunft des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria in Jerusalem wurden zwischen dem Kaiser und dem Sultan herzliche Depeschen gewechselt. Nach eingenommenem Frühstück begaben sich die Majestäten vom Jaffa-Thore aus zu Fuß zur Grabeskirche, an deren Eingang dieselben von der römisch-katholischen, griechisch-orthodoxen und armenischen Geistlichkeit empfangen wurden. An der Spitze der römisch-katholischen Geistlichkeit hielt der lateinische Patriarch Monsignor Piavi folgende Ansprache: „Die andächtige Huldigung, welche Euere erhabenen Majestäten unserem Erlöser darzubringen gekommen sind, ist ein so großer Akt der Frömmigkeit, daß er zur Bewunderung auffordert, denn derselbe beweist das tief religiöse Gefühl, von welchem Euere Majestäten beseelt sind. In einer Zeit religiöser Indifferenz ist das Beispiel, welches Euere Majestäten hierdurch geben, wahrhaft erhaben und wird nicht verfehlen, von den glücklichsten Folgen zu sein für das Ansehen des christlichen Namens. Sicherlich wird der barmherzige Gott über Euere erhabenen Majestäten seinen reichsten Segen ausgießen. Unsere innigsten Wünsche und Gebete erflehen für Euere kaiserlichen und königlichen Majestäten Wohlfahrt, Glück und langes Leben zum Ruhme Gottes und zum Besten des Volkes, welches die Vorsehung Euerer Majestäten gerechter und weiser Leitung anvertraut hat.“ Auch der griechisch-orthodoxe und der armenische Patriarch hielten Huldigungsansprachen an das Kaiserpaar, welches hierauf die Grabeskirche durchschritt. Von der Grabeskirche begab sich das Kaiserpaar nach der neuerbauten evangelischen Erlöserkirche, vor welcher Kultusminister Bosse an der Spitze der deutschen evangelischen Gemeinde den Kaiser und die Kaiserin empfing. In der Begrüßungsansprache, die der Minister hierauf an sie richtete, gedachte derselbe zunächst der geschichtlichen Erinnerungen, die sich an diese Stätte knüpfen. Er rief den Zeitpunkt ins Gedächtniß zurück, als am 7. November 1869 Kronprinz Friedrich Wilhelm, nachmals Kaiser Friedrich III., diesen Grund und Boden für die Krone Preußen feierlich in Besitz nahm. Er erinnerte an die hingebende Wirksamkeit des Johanniterordens, die in früheren Jahrhunderten von hier ausging, an die Kirche Sancta Maria Latina major, die einstmals hier stand und nun auf des Kaisers Befehl als evanglische Erlöserkirche neu erstanden der Einweihung harre. Dankbarkeit und Freude erfülle die evangelischen Christen Palästinas, Deutschlands und der ganzen Welt, daß die kaiserlichen Majestäten durch ihre Anwesenheit diesem geschichtlich bedeutsamen Vorgang die höchste Weihe verleihen. Hier und im Vaterlande dringen aus unzähligen deutschen Herzen heiße Segenswünsche für die kaiserlichen Majestäten zum Himmel empor. Wie jetzt, wo dank dem Weltfrieden, der durch des Kaisers Weisheit und Macht bewahrt blieb, das Kaiserpaar hier fern vom Vaterlande zu einem Werke des Friedens weile, so möge, schloß der Redner, Jerusalem und die Erlöserkirche immerdar eine Stätte des Friedens bleiben. Die Majestäten besichtigten hierauf eingehend die Erlöserkirche, wobei sie zahlreiche zu dieser Feier nach Jerusalem gekommene Persönlichkeiten ansprachen. Um 6 Uhr fand im deutschen Konsulat der Empfang des Konsularkorps, der türkischen Notabilitäten, der drei Patriarchen und sonstiger kirchlicher Würdenträger statt.

Der Kaiser hat beschlossen, das Grundstück „La dormition de la Sainte Vierge“ in Jerusalem, welches er während seiner Anwesenheit in Konstantinopel erworben hatte, im Interesse der deutschen Katholiken dem deutschen Verein vom Heiligen Lande zur freien Nutznießung zu überweisen. Der Kaiser gab hiervon dem Direktor des deutschen Katholischen Hospizes in Jerusalem Pater Schmidt beim Empfange im deutschen Konsulat Kenntniß. — Gestern Vormittag besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Bethlehem und sodann die Geburtskirche und das neuerbaute Johanniterwaisenhaus. Die große Hitze hält an. Alles wohl.

Kaiser Wilhelm verlieh dem katholischen Patriarchen von Jerusalem, Monsignore Piavi, den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Weihbischof Monsignore Appodia und dem Kustoden der terra santa Pater Aurelio den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern. Der griechische Patriarch von Jerusalem Monsignore Domianos erhielt den Kronenorden erster Klasse mit Brillanten, der armenische Patriarch Monsignore Vehabidian den Kronenorden erster Klasse, der Adjunkt des griechischen Patriarchen Mgr. Photios und der griechische Vorsteher der Kirche des heiligen Grabes Esthymios den Stern zum Kronen-Orden zweiter Klasse.

Zum Dreyfus-Prozeß

liegen noch eine Reihe interessanter Meldungen vor. Gestern fand im Landhause Boisdeffres zu Versailles eine Versammlung zahlreicher Persönlichkeiten statt, unter denen sich die Generale Mercier und Gonse, der Jesuitenpater Dulac und die Antisemiten Millevoye und Drumont befanden. Es handelte sich um die Frage der Herausgabe der Geheimakten. Wie verlautet, wird der Generalstab nur scheinbar Berufung einlegen, die Geheimakten aber ausliefern, weil der Kassationshof entschlossen ist, gegen Alle, welche den Justizgang fernerhin aufhalten wollen, einen Haftbefehl zu erlassen. Es ist zweifellos, daß verschiedene Dokumente, deren Fälschung allzu plump war, vernichtet worden sind. Der Kassationshof wird eine besondere Delegation von drei Kassationsräthen unter Bards Leitung mit der Untersuchung betrauen, die mindestens acht Wochen beanspruchen dürfte. Heute ist telegraphisch eine mildere Behandlung Dreyfus' verfügt worden.

Die Bemerkungen, welche der Advokat Mornard zu dem von ihm verlesenen Briefe des Generals Zurlinden machte, in welchem als mildernder Umstand für Dupaty de Clam geltend gemacht wird, daß er Esterhazy rathen wollte, lauten ausführlicher: Dupaty de Clam hatte Esterhazy, um ihn zu retten, ein geheimes Schriftstück übergeben, Esterhazy wurde nicht verfolgt und für Dupaty de Clam wurde dieser Umstand als mildernd angesehen. Dagegen Picquart und Leblois wegen Spionage unter Anklage gestellt, weil letzterer sich in Picquarts Bureau befand, als ein geheimes Schriftstück in halbgeöffnetem Umschlage auf dem Tische lag. Aus alledem geht hervor, welchen außerordentlichen Schutz Esterhazy seitens des Generalstabes genoß, wie denn auch aus verschiedenen Schriftstücken, welche den Prozeß vor dem Kriegsgerichte von diesem Jahre betreffen, erhellt, daß zwischen dem mit der Untersuchung betrauten General Pellieux und dem Beschuldigten Esterhazy wiederholt ein regelrechtes Einverständniß hergestellt wurde.

In der von Mornard unter großer Bewegung verlesenen Depesche Esterhazys an den Advokaten Tezenas beschwört Esterhazy denselben, er möge ihn vor dem Disziplinargericht dadurch retten, daß er bezeuge, welche hohen Persönlichkeiten in die Angelegenheit verwickelt seien und daß durch den Ruin Esterhazys auch diese Persönlichkeiten ins Verderben gestürzt würden.

In dem Urtheil des Kassationshofes wird der Beschluß betreffend die Ergänzung der Untersuchung damit begründet, daß die vorgelegten Aktenstücke den Kassationshof nicht in den Stand setzen, endgültig über die Sache sich schlüssig zu machen.

Aus dem Plaidoyer Mornards ist folgende Stelle von Bedeutung: Auf Grund bei Esterhazy gefundener Konzepte wurde Folgendes nachgewiesen: Pellieux versah mehrere von Esterhazy an die Generale gerichteten Zuschriften mit stilistischen Verbesserungen, so groß war die zwischen dem untersuchenden und dem angeklagten Offizier herrschende Intimität. Auch General Gonse wird in der Rede Mornards scharf behandelt und dieser mit Henry auf eine Stufe gestellt. Dem General Zurlinden wird der Vorwurf gemacht, daß er nur bemüht war, Esterhazy und dessen Freunde zu schützen.

Dem „Courrier du Soir“ zufolge wurde der Beschluß des Kassationshofes mit acht Stimmen gefaßt, vier Mitglieder hatten sich der Abstimmung enthalten.

Dem „Kl. Journ.“ wird aus Paris telegraphirt: Das Urtheil des Kassationshofes bedeutet einen vollständigen Sieg der Dreyfuspartei, welche die vom Generalstab so sehr gefürchtete neue Untersuchung erreichte. Bard wird sofort die Herausgabe der Geheimakten fordern, sofern sie noch existiren. Thatsächlich verlautet, Boisdeffre habe die Geheimakten gestern verbrennen lassen. Bard nimmt auch die Picquart-Affaire in die Hand. Die Folgen des Urtheils des Kassationshofes sind unberechenbar: die Strafverfolgung Merciers, Gonses, Pellieux, Boisdeffres, sowie der sieben Militärrichter im Dreyfus-Prozeß erscheint unvermeidlich, weshalb die Furcht vor einem militärischen Gewaltstreich fortdauert.

Ein Mitarbeiter des „Journal“ hatte eine Unterredung mit dem Staatsanwalt Manau. Derselbe erklärte, er selbst habe während einiger Zeit an der Schuld des Kapitäns Dreyfus nicht gezweifelt, nachdem er aber das Dossier gelesen, sei er anderer Ansicht geworden. „Ich bin mir bewußt“, so schloß Manau, „daß der Kassationshof ein nützliches Werk gethan hat.“

„Courrier du Soir“ meldet, daß Rath Bard sich heute nach dem Kriegsministerium begeben und die Auslieferung des geheimen Dossiers verlangen werde. Es dürfte wohl Lockroy sein, der diese Forderung zu erfüllen haben wird, wenn sich das Kabinet Dupuy bis dahin nicht gebildet haben sollte.

Von der Haltung Freycinets in der Frage der Auslieferung des geheimen Dossiers wird es abhängen, ob der Generalstabschef Renouard auf seinem Posten verbleiben wird.

Von den Preßstimmen über das Urtheil des Kassationshofes ist Folgendes hervorzuheben: „Rappel“, „Radical“ und „Petite Republique“ frohlocken, daß die Wahrheit endlich in ihre Rechte getreten ist. Rochefort schreibt im „Intransigeant“: „Seit gestern haben sich die Richter des Kassationshofes als Untergebene des deutschen Kaisers naturalisiren lassen.“ „Figaro“ hofft, daß die Ehre den Generalen nunmehr gebieten wird, Alles zu sagen, was sie wissen. Drumont schreibt in der „Libre parole“, der Vertheidiger, der Staatsanwalt und der Berichterstatter des Kassationshofes seien Schurken. Er hoffe jedoch, daß der Generalstab Allen gebührend heimleuchten werde. In der „Aurore“ fordert Clemenceau noch weiteres Licht. Die klerikale „Autorité“ sieht in dem Urtheil einen Beweis der Feigheit, weil der Kassationshof sich über die Gründe des Verfahrens ausgesprochen habe, obgleich er nur über die Form des Verfahrens gefragt worden sei. Das Generalstabsblatt „Matin“ sagt: „In Frankreich vergißt man Alles schnell. Wir hoffen, daß auch bald eine neue Angelegenheit die Dreyfusaffaire vergessen machen wird. „Petit Journal“ meint, daß der Kassationshof auch die Verantwortung für eventuelle Unruhen auf sich nehmen müsse.

Die revisionsfreundlichen Blätter begrüßen die Entscheidung des Kassationshofes als einen Sieg und sprechen die Ueberzeugung aus, nichts werde die laute Verkündung der Unschuld Dreyfus' mehr verhindern können; sie meinen, die Entscheidung sei geeignet, alle Franzosen, welche Achtung vor der Justiz haben, zu versöhnen. — Die revisionsfeindlichen Blätter greifen die Entscheidung heftig an; „Gaulois“ und „Eclair“ sagen, die Revision sei noch keineswegs sicher.

„Courrier du Soir“ versichert, daß die Zellenhaft des Kapitäns Dreyfus auf der Teufelsinsel in Untersuchungshaft abgeändert sei.

Der Reisende Jean Heß setzt im „Matin“ seinen Bericht über den Aufenthalt Dreyfus' auf der Teufelsinsel fort. Er erzählt jetzt folgende, fast ungeheuerlich klingende Episode, wie Dreyfus dafür bestraft wurde, daß im Januar des vorigen Jahres der Senator Scheurer-Kestner seine Enthüllungen begann. Der damalige Direktor der Teufelsinsel, Deniel, erhielt vom Kolonialminister Lebon einen besonderen schriftlichen Auftrag mit der Aufschrift „Im Interesse der Nation!“. Diesem Schriftstück waren Notizen von der Hand du Paty de Clams beigegeben. Der Auftrag lautete: Dreyfus habe zwei Monate lang in einem sechzig Zentimeter breiten, mit einer Mulde für die mit Eisenklammern gefesselten Füße versehenen Bett zu liegen, einen Pflock als Kopfkissen. Um die Maßregel zu rechtfertigen, wird angegeben, daß dem Minister ein Bericht des Oberinspektors Verignon vorlag, wonach dieser in einer stürmischen Nacht von der Ile Royale unaufgehalten nach der Teufelsinsel bis zur Hütte Dreyfus' habe gelangen können. Durch eine Indiskretion erfuhr man in Paris von der gesetzlich ungerechtfertigten Maßnahme, und Lebon gab telegraphisch den Auftrag, das Bett zu entfernen. Gegenwärtig untersteht Dreyfus dem provisorischen Direktor Simon, einem streng rechtlich denkenden Beamten.

Aus dem Reiche.

Die **Glückwunschadresse der Berliner Stadtverordneten an die Kaiserin** zu ihrem Geburtstag am 22. Oktober hatte folgenden Wortlaut: „Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Kaiserin und Königin! Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau! Im Wandel einer rasch eilenden, ereignißreichen Zeit kehrt für Eure kaiserliche und königliche Majestät heute der Tag hohen Glückes und der Freude wieder, an dem es den in Liebe und Verehrung für Eure Majestät treu ergebenen Vertretern der Bürgerschaft von Berlin vergönnt ist, ihren herzlichen Glückwunsch zu Allerhöchst Ihrem Wiegenfeste ehrfurchtsvoll entgegenzubringen. Als leuchtendes Vorbild einer sorgenden liebevollen deutschen Mutter hatten Eure Majestät in diesem Jahre die stolze Freude, zwei Söhne zum Tische des Herren zu führen, wo sie die Weihe zu dem ernsten und schweren Berufe der Hohenzollern-Fürsten empfingen; und aufopfernde Mutterliebe war es, die Eure stets hülfreiche Majestät am Bette des kranken Prinzen August wachen ließ, den Schutz eines gütigen Gottes erflehend. Heil und Segen mögen weiter auf unserem geliebten kaiserlichen Hause ruhen. Doch fern der Heimath, treu zur Seite des geliebten kaiserlichen Gemahls ziehen Eure Majestät im Lande Palästina der heiligen Stätte entgegen, von der die Macht der allversöhnenden Liebe über die Welten gekommen. Heißer und herzlicher dringt daher am heutigen Tage zu Eurer Majestät der Wunsch empor, der unserer aller Herzen bewegt: Möge Eurer Majestät, unserer huldreichen Kaiserin und Königin im Kreise der Allerhöchsten Familie, unter Gottes Schutz im neuen Lebensjahr ein ungetrübtes Glück erblühen. In diesem Wunsche verharren in tiefster Ehrfurcht Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät treu gehorsamste Stadtverordnete zu Berlin. gez. Langerhans.“ — In Berlin ist am Sonnabend nach schwerem Leiden im 81. Lebensjahre der Wirkliche Geheime Rath und **General-Steuerdirektor a. D. Gustav Hasselbach** verstorben. — An der **Einweihung des Mausoleums in Friedrichsruh** wird sich voraussichtlich auch die deutsche Studentenschaft in großer Stärke betheiligen. In Folge des Bonner Aufrufs haben auch an der Berliner Universität bereits mehrere Ausschußsitzungen stattgefunden. Die Korps, Landsmannschaften und Burschenschaften werden wohl sämtlich Vertreter entsenden. — In Mainz hatte der Oberbürgermeister, Herr Dr. Gaßner, die Vertreter der Behörden, des Buchdrucks, des Buchhandels und der Presse in den Stadthaussaal geladen, um über die internationale **Feier von Johann Gutenbergs 500jährigem Geburtstag** zu einer Entscheidung zu kommen. Man einigte sich dahin, den Haupttag der Feier auf den 24. Juni (Johannistag) 1900 und die dann folgenden Tage zu legen. — In Mansfeld hat sich ein Komitee für ein dort zu errichtendes **Luther-Denkmal** gebildet. — Dem Landtage wird voraussichtlich eine Vorlage betreffend die **Vertiefung der Hadersleboner Föhrde** auf 5½ Meter zugehen. Die Staatsregierung habe sich bereit erklärt, für eine Beihülfe von ca. 730 000 Mark einzutreten. — **Erzbischof Thomas Nörber** in Freiburg i. B. hat sein Verhältniß zu den Arbeitervereinen der Erzdiözese in einer Ansprache dargelegt, mit der er in einer ihm zu Ehren vom katholischen Arbeiterverein in Freiburg veranstalteten Feier die Begrüßung des Diözesanpräses der Arbeitervereine, Domkapitulars Dr. Gutmann, beantwortete. Der Erzbischof sagte: Er stelle sich ganz auf den Standpunkt der Apostel, die zuerst zu den Arbeitern gegangen seien. Die Arbeiterbevölkerung müsse dem Herzen des Bischofs am nächsten gelegen sein; sie sei auch die Klasse der Menschheit, in der die Wirksamkeit des Bischofs am dankbarsten aufgenommen werde und am fruchtbarsten ist. Der Arbeiterverein sei der richtige Boden für die christlichen Arbeiter, um ihren Beruf mit innerer Zufriedenheit zu erfüllen und jenes Maß von Glück zu gewinnen, das überhaupt dem Menschen erreichbar ist. Gern werde er ihr Führer sein, durch Wachsamkeit über die Vereine, durch die Liebe, die er ihnen widme, und ganz besonders dadurch, daß er keine Gelegenheit versäumen werde, seinem Klerus ans Herz zu legen, daß er sein Hauptarbeitsfeld bei den Arbeitern sucht.

Deutschland.

Berlin, 31. Oktober. Das „Neue Wiener Journal“ hört von betheiligter Seite, daß Kaiser Nikolaus einem hervorragenden, dem Hofe sehr nahestehenden Aristokraten persönlich versicherte, er habe die allererste Anregung zu seiner Friedenskongreßidee durch die Lektüre des Suttnerschen Romans „Die Waffen nieder!“ erhalten. Sofort nach beendigter Lektüre ertheilte der Zar dem Grafen Murawiew den betreffenden Auftrag.

— Gerüchtweise verlautet, Prinz Georg von Griechenland werde am 4. kommenden Monats die Funktionen des Generalgouverneurs von Kreta übernehmen.

— Die Reichskommission für Arbeiterstatistik ist zum 17. November einberufen worden. Die diesmalige Verhandlung wird sich auf etwa vier Tage erstrecken, da die Vernehmung der Sachverständigen betreffs der Erhebungen im Gastwirthsgewerbe viel Zeit in Anspruch nehmen wird. Wie verlautet, sind an etwa 60—70 Personen aus dem Gastwirthsgewerbe Vorladungen ergangen. Der von der Kommission früher eingesetzte Ausschuß hat sich an die einzelnen Verbände behufs des Vorschlags von Sachverständigen gewendet; es dürften auch weibliche, im Gastwirthsgewerbe beschäftige Personen vor der Kommission erscheinen.

— In der Zeit vom 1. April bis Ende September d. J. sind im deutschen Reiche einschließlich der kreditirten Beträge an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern als Soll-Einnahmen 427 550 837 Mk. gegen 403 554 374 Mk. in der gleichen Zeit des Vorjahres zur Anschreibung gelangt. Hiervon verblieben nach Abzug der Ausfuhrvergütungen, Steuerrückvergütungen 2c. von zus. 36 412 036 Mk. (i. V. 37 265 373 Mk.) — darunter für Zölle 7 676 934 Mk. (5 555 661 Mk.), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 21 243 211 Mk. (25 663 370 Mk.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 5 702 123 Mk. (5 799 901 Mk.) u. s. w. — 391 138 901 Mk. (gegen des Vorj. mehr 24 849 900 Mark), welcher Betrag sich, wie folgt, vertheilt: Zölle 241 549 793 Mk. (gegen die gleiche Zeit 1897—98 mehr 19 951 227 Mark), Tabaksteuer 5 407 530 Mk. (mehr 190 960 Mk.), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 47 697 593 Mk. (mehr 7 768 991 Mk.), Salzsteuer 21 477 758 Mk. (weniger 191 139 Mk.), Maischbottich- und Branntwein-Materialsteuer 304 865 Mk. (weniger 938 374 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 57 903 247 Mk. (weniger 1 582 791 Mark), Brennsteuer 248 264 (weniger 393 567 Mark), Brausteuer 15 260 008 Mk. (mehr 4495 Mark), Uebergangsabgabe von Bier 1 899 573 Mark (mehr 40 098 Mk.), Summe 391 138 901 (mehr 24 849 900 Mk.). Ferner sind gleichzeitig zur Anschreibung gelangt Soll-Einnahmen aus: Stempelsteuer für a) Werthpapiere 10 780 465 Mark (mehr 2 517 703 Mark), b) Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 6 288 512 Mark (weniger 313 776 Mark), c) Loose zu: Privatlotterien 2 243 248 Mk. (mehr 344 180 Mk.), Staatslotterien 7 316 905 Mk. (mehr 1 135 477 Mk.), Spielkartenstempel 614 569 Mk. (mehr 6 260 Mk.), Wechselstempelsteuer 5 369 197 Mk. (mehr 543 489 Mk.), Post- und Telegraphenverwaltung 165 530 335 Mk. (mehr 11 499 236 Mk.), Reichseisenbahnverwaltung 40 538 000 Mark (mehr 2 550 000 Mk.). Die zur Reichskasse gelangte Isteinnahme, d. h. abzüglich der Ausfuhrvergütungen 2c. und Verwaltungskosten, beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen für die genannten 6 Monate: Zölle 221 902 293 Mk. (mehr 20 836 499 Mk.), Tabaksteuer 5 040 629 Mk. (mehr 405 534 Mk.), Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 43 169 811 Mk. (mehr 6 973 419 Mark), Salzsteuer 20 759 791 Mk. (weniger 21 966 Mk.). Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 5 594 205 Mk. (weniger 800 793 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 53 305 299 Mk. (mehr 2 468 857 Mk.), Brennsteuer weniger 12 257 Mk. (weniger 415 929 Mk.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 14 583 973 Mk. (mehr 38 967 Mk.), Summe 364 343 744 Mk. (mehr 29 484 588 Mk.), Spielkartenstempel 701 408 (mehr 20 910 Mk.).

— Unter der Ueberschrift „Abtrünnig“ druckt der „Vorwärts“ folgende Notiz aus der „Dortmunder Zeitung“ ab: „Im 58. Wahlbezirk (Wahllokal von Sievers in der Münsterstraße) erschien zur heutigen Wahlmännerwahl auch der Herr Dr. Franz Lütgenau. Er wurde als Beisitzer in den Wahlvorstand berufen und machte von seinem Wahlrecht einen sehr vernünftigen Gebrauch, das heißt er wählte die liberalen Wahlmänner. Spötter wollten behaupten, Herr Dr. Lütgenau habe damit, durch die Erfahrungen in der sozialdemokratischen Partei gewitzigt, seinen Anschluß an die nationalliberale Partei vollzogen.“ Dazu bemerkt der „Vorwärts“: „Wir wissen natürlich nicht, ob es richtig ist, daß Herr Lütgenau seinen Anschluß an die nationalliberale Partei bereits vollzogen hat, daß aber die Sozialdemokratie nichts mehr mit ihm zu thun hat, das konstatiren wir hiermit ausdrücklich. Bei dieser Gelegenheit sei zur Richtigstellung in Umlauf befindlicher irriger Gerüchte festgestellt, daß Herrn Dr. Lütgenau seine Stellung als Redakteur der „Rhein.-Westf. Arbeiter-Ztg.“ bereits Mitte August — also lange vor der berüchtigten Vertheidigung der Prügelstrafe für Anarchisten — gekündigt worden ist. Formell scheidet Herr Dr. Lütgenau am 1. Januar 1899 aus der Redaktion aus; thatsächlich dürfte seine Thätigkeit für das Blatt durch die letzten Vorgänge bereits ihren Abschluß gefunden haben.“

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 30. Oktober. Die Aufhebung des Ausnahmezustandes in weiteren 10 Bezirken soll nächste Woche erfolgen.

Frankreich.

Paris, 30. Oktober. Das Kabinet Dupuy ist fertig. Ribot ist Justizminister, wahrscheinlich um die Bürgschaft für die unbehinderte Durchführung der Revision zu geben.

„Radical“ will erfahren haben, daß die Untersuchung gegen Picquart beendet sei und nur noch der Bericht der Schreibsachverständigen erwartet werde, um das Urtheil über Picquart zu sprechen. Das Blatt drückt seine Verwunderung darüber aus, daß Picquart sich noch immer in Einzelhaft befindet.

„Temps“ meldet, Esterhazy sei gestern aus der Liste der Ehrenlegion gestrichen worden.

Italien.

Rom, 30. Oktober. Einem Gerüchte zufolge soll morgen eine Encyklika des Papstes über die Anarchie erscheinen.

Die Handelskammer in Neapel hat an die Regierung ein Gesuch um unverweilte Abschaffung der Getreidezölle gerichtet. In der Begründung des Gesuchs wird auf das stetige Steigen der Weizen- und Brodpreise hingewiesen.

Rußland.

Petersburg, 30. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern, wie ein Telegramm aus Sebastopol meldet, nach dem dortigen historischen Georgkloster und wohnten in der Kirche desselben einem Dankgottesdienst bei, welcher aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Errettung der kaiserlichen Familie bei dem Eisenbahnunglück von Borki abgehalten wurde. Nach dem Gottesdienst legten der Kaiser und die Kaiserin den Grundstein zu einer neuen Kirche, die das Kloster zum Gedächtniß seines 1000jährigen Bestehens und zur Erinnerung an die in Japan erfolgte Errettung des Kaisers aus Lebensgefahr errichtete. Hierauf kehrte das Kaiserpaar nach Livadia zurück.

England.

London, 30. Oktober. Trotz der Aussicht auf gütliche Beilegung des Faschoda-Konflikts dauern die Rüstungen fort. Aus Devonport wird gemeldet, daß sechs Torpedoboote Befehl erhielten, Kohlen einzunehmen und unter Dampf zu bleiben. Das Schlachtschiff „Rodney“ erhielt dieselbe Ordre.

In Marinekreisen wird versichert, England beabsichtige, eine Flottendemonstration in den nächsten Tagen zu veranstalten, um den Beweis zu liefern, in wie kurzer Zeit Englands Flotte mobilisirt werden könne.

Arbeiterbewegung.

Graz, 30. Oktober. In der ärarischen Tabakfabrik in Fürstenfeld ist gestern Vormittag ein allgemeiner Arbeiterausstand eingetreten; bis jetzt feiern 2000 Arbeiter.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 31. Oktober. Der Kunstverein für Pommern brachte heute Vormittag im Stadtmuseum (Elisabethstraße) die auf der letzten Kunstausstellung angekauften Oelgemälde, Kupferstiche 2c. unter den Mitgliedern zur Verloosung. Dabei entfielen als Gewinne Oelgemälde auf die Nummern 954 b Kaufmaann Karl Deppen: Das Görner-Höft von Hugo Knorr, 799 c Frau Heyn, geb. Teitge: Kuhtrift an der Ostsee von Oskar Frenzel, 166 c Rechtsanwalt Dr. Delbrück: Brandung an der Samländischen Küste von Julius Wentscher, 819 c Medizinalrath Dr. Schulze: Die Kleine Gehülfin von K. von Bergen, 110 c Spediteur Böhm: Träumerei von E. von Eicken, 550 b Frau Rentiere Metzel: Zugspitze vom Eibsee von Karl Heyn, 626 c Glasermeister Pust: Dorfleben von Christian Mali, 713 b Prediger Dr. Scipio: Thauwetter von Adolf Schweitzer, 169 c Landesrath Denhard: Aus dem Innthal von H. L. Frische, 281 b Generallandschaftssekretär Helle: Schloß Fredericsborg von Ernst Koerner, 1242 a Rittergutsbesitzer von Ramin-Brunn: Am Munmelsee auf Rügen von Alfred Scherres, 690 b Heinrich Scheeffer: Kartenspieler von Aug. Rieper, 88 b Frau Geheimrath Brunn: Raucher von E. von Eschwege, 1508 b Kunstverein in Danzig: Straße in Champery, Kanton Wallis, von Hermann Schnee, 1291 c Landgerichtspräsident Witte in Düsseldorf: Vergnügte Heimkehr von Fritz Sonderland, 1507 c Kunstverein in Pest: Mondnacht am Teich von C. E. Morgenstern, 1218 b Rittergutsbesitzer Woedtke auf Woedtke bei Greifenhagen: Waldinneres von Prerow von Louis Donzette, 950 a Dr. Baltzer: Der Schlern in Südtirol von M. Erdmann, 823 b Verein Junger Kaufleute: Pommersche Landschaft von Hans Schleich, 1002 c Kaufmann Willy Ziegler: Im kühlen Schatten von Fritz Freund, 872 c Direktor Waechter: „Im Atelier“ von Gertrud Burger, 1257 b Brauereibesitzer A. Boerkelius-Kammin: Weiblicher Kopf von Otto Kirberg, 283 c Kaufmann Henschel: „Abend nach dem Gewitter“ von K. Rettig, 251 c Maler Ifer: „Die kleinen Raucher“ von H. Werner, 1524 c Kunstverein in Lübeck: „Raucher“ von Max Arenz; Chromofacsimile zielen auf die Nummern: 941 c Hotelbesitzer Ladisch: Heimkehr der Tiroler nach Defregger, 121 a Kaufmann Jul. Klavier: König Friedrich II. nach Menzel, 342 b Frau Hedwig Keddig: Neugierige nach Ludwig Passini, 774 b Stettiner Lehrer-Verein: Heimkehr vom Strande nach F. Fagelin, 441 c Zimmermeister Loesewitz: Trauliches Heim nach F. Fagelin; Mappen gewannen die Inhaber der Nummern: 1263 c Landeshauptmann Höppner: Böcklin-Album, 563 a Kaufmann Gust. Meister: Munkaczy-Album, 590 a Kaufmann Gotthold Levy: Orszagos-Album, 1202 b Brauereibesitzer Fürst-Anklam, Album ungarischer Maler, 403 c Stadtbaurath Krause-Berlin: Photogravure nach P. T. Messerschmidt, 369 a Kaufmann O. Krause: Photogravure nach Rob. Werthmüller (Friedrich der Große vor der Schlacht bei Roßbach), 832 b Frau Rentiere Wapler: Hannoversche Mappe, 618 a Kaufmann Wilh. Meister: Hannoversche Mappe, 428 b Direktor E. Kuhlo: Mappe mit Bildern aus der Düsseldorfer Gallerie, 1289 b Proviantrentenmeister Honert-Münster i. W.: Mappe mit Bildern aus der Düsseldorfer Gallerie, 1258 a Konsul Rose-Swinemünde: Radirung aus Nürnberg, 878 c Geh. Oberjustizrath West: Aquarell nach Werner, 99 a Kaufmann Brumhard: Aquarell nach Werner, 157 a Stadtrath Domcke: Königin Luise mit Prinz Wilhelm nach G. Biermann, 544 b Kaufmann Paul Malbranc: „Herbstabend“ nach Kohnert, 376 a Frau Emilie Knodel: „Landpartie“ nach L. Knaus. — Bei der sogenannten kleinen Verloosung für diejenigen Mitglieder, welche auf das Vereinsblatt verzichtet haben, fielen Gewinne auf die Nummern: 88 c Frau Geh. Kommerzienrath Brumm:. Wielandstein, schwäbische Alpen von P. F. Peters, 56 a Frau Kaufmann Bötzow: Weiher im Walde von Th. Kugelmann, 449 b Major Langemack: Englische Küste von Hans Schleich, 288 a Kaufmann Hessel-Berlin: Harzlandschaft von M. Pels-Leusden, 69 c Maler Epp: Spreewald-Idylle von Jaques Schenker, 723 c Otto Schwanck: Venetianischer Palast von E. Stacke, 770 a Buchhändler Saunier: Feierabend von W. Schwar, 702 a W. Schliemann: In guter Obhut von Th. Kleehaas, 670 c Dr. Rothholz: Kammin in Pommern von Anna Wolkenhauer, 439 c Maurermeister Kelm: Im Pfarchauer Holz bei Ratzeburg von Ida Giesecke, 1249 c Kaufmann Karl Friska-Grabow: Am Weiher (Motiv bei Oliva) von Kommerzienrath Wolkenhauer, 586 b Konsul M. Metzler: Mühlen im Winter von Karl W. Parlow, 440 b Paul Köppe: Junge Kätzchen von August Müller.

* Mit dem 1. November wird der Betrieb auf der Straßenbahnstrecke Mönchenbrückstraße-Dampfschiffsbollwerk eingestellt. An demselben Tage soll die Eröffnung des Betriebes auf der Strecke Heinrichstraße-Gießereistraße stattfinden, deren landespolizeiliche Abnahme heute Vormittag um 10 Uhr erfolgte.

* Die Ausstellung für Nahrungsmittel 2c., welche mit dem heutigen Tage geschlossen wird, hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen, sodaß man hier mit Recht von dem „goldenen Sonntag“ der Ausstellung sprechen kann. Die Aussteller sollen übrigens durchweg mit den Erfolgen des Unternehmens

recht zufrieden sein, ob die Veranstalter gut herauskommen werden, steht noch dahin, doch hofft man jedenfalls ohne Fehlbetrag abzuschneiden.

* Im Keller eines Hinterhauses auf dem Grundstück Heinrichstr. 31 gerieth während der letzten Nacht Werg in Brand. Die Feuerwehr wurde hinzugerufen und löschte das Feuer in kurzer Zeit.

* Bei einer Schlägerei auf der Lastadie wurde in letzter Nacht ein Drehorgelspieler durch Schläge mit einem stumpfen Instrument nicht unerheblich am Kopf verletzt, er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* Als Komplize des bei dem Einbruch in der Musikalienhandlung von Morike, Mönchenstraße 12/13, am Sonnabend früh abgefaßten Arbeiters Hugo Hernickel ist dessen Bruder, Bäckergeselle Franz Hernickel, ermittelt worden, ein wegen Diebstahls schon mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch.

* Verhaftet wurde hier der wegen Widerstandes verfolgte Arbeiter Adolf Lehmann, ferner die Arbeiter Karl Holtz aus Pyritz und Paul Bluhm von hier wegen Diebstahls sowie der Arbeiter Adolf Kurpanik wegen Bedrohung, Widerstandes und Beleidigung.

— Der Zentralverband deutscher Bäcker-Innungen Germania hält am Montag, den 21. November, in Berlin einen außerordentlichen Verbandstag ab. Die Einberufung dieses Verbandstages, welcher ursprünglich erst im nächsten Jahre in Magdeburg stattfinden sollte, hängt mit der gegenwärtigen kritischen Situation im Bäckereigewerbe zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die Punkte Maximalverbandstag, Neuorganisation des Handwerks, Streik und Boykott, sowie Berathung und Beschlußfassung über Abänderung des Verbandsstatuts.

— Wie in den vorigen, so sollen auch in diesem Jahre im Interesse der Schifffahrt regelmäßige Berichte über den jeweiligen Stand der Eisverhältnisse der Fahrwasser an den deutschen Küsten amtlich bekannt gegeben werden. Diese telegraphischen Berichte können von den Interessenten durch die Post bezw. Telegraphenanstalt des Ortes bezogen werden. Der Abonnementspreis beträgt für den Ost- oder Nordsee-Eisbericht je 40 Mark pro Jahr. Auf eine diesbezügliche Bekanntmachung des Küstenbezirks-Amt III zu Kiel im Inseratentheil des Blattes wird hiermit aufmerksam gemacht.

— Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen der Handelsfrau Anna Herrmannsohn, hierselbst, Bollwerk 25 (Anmeldefrist: 15. Dezember) und über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Becker, hierselbst, Gr. Oderstr. 30 (Anmeldefrist: 20. Dezember).

— Für Gastwirthe von Wichtigkeit ist eine soeben vom Vorstande der Brandenburgischen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt erlassene Bekanntmachung, worin darauf hingewiesen wird, daß auch die bei Gastwirthen nur aushülfsweise beschäftigten Kellner ebenfalls der Versicherungspflicht unterliegen, selbst, wenn sie keinen baaren Lohn erhalten, sondern auf Trinkgelder angewiesen sind. Für sie muß eine Beitragsmarke verwendet werden, wenn sie auch nur einen Tag in der Woche beschäftigt werden. Säumige Arbeitgeber können von dem Vorstande der Versicherungsanstalt mit Geldstrafen bis zu 300 Mark belegt werden.

— Ueber die Schädlichkeit überheizter Räume schreibt der medizinische Mitarbeiter der „Berl. Wissensch. Korresp.“: Der herannahende Winter läßt folgende Betrachtungen über den gesundheitsnachtheiligen Einfluß überheizter Räume vielleicht nicht ganz uninteressant erscheinen: Es giebt unter den Menschen gewiß nur wenige, die sich bewußt sind, was sie ihrer Lunge und den Respirationsorganen zumuthen, wenn sie ein öffentliches Lokal betreten. Man geht bei 5—10 Grad Kälte in Winterkleidung über die Straße, und tritt innerhalb weniger Sekunden in den überheizten Raum, der wohl an die 18—20 Grad Wärme hat: die Lunge muß also momentan eine Differenz von 25—30 Grad aushalten können. Wenn dies schon eine harte Probe für eine gesunde Lunge ist, so ist kaum nöthig hervorzuheben, daß eine angegriffene Lunge noch mehr darunter leidet. Es giebt ja schwächliche, alte Leute, die den Mangel innerer Wärme durch die Zimmerhitze ersetzen müssen; doch bilden diese nicht den Hauptbestand des Theater- und Konzertpublikums, und darum sollte billiger Weise die Temperatur dieser öffentlichen Lokale der dem rüstigen Alter angehörenden Mehrzahl angepaßt werden. Es sollten deshalb auch Wirthe und Vorsteher öffentlicher Lokale angehalten werden, zunächst auf den Thermometerstand Rücksicht zu nehmen, und danach die Portion Heizungsmaterial zu bemessen. Sodann sollte das Lokal genügende Zeit vor Beginn der Versammlung geheizt werden, damit der Ofen Zeit hat, abzukühlen und nicht ein etwaiges Opferlamm, das Abends in seiner Nähe sitzen muß, Gefahr läuft, bei lebendigem Leibe geschmort zu werden. Ebenso ist es absolut nöthig, bei der Feuerungsmenge auf die zu erwartende Anzahl Menschen Rücksicht zu nehmen. Denn die natürliche Ausdünstung der Menschen und die daraus folgende Wärme Entwickelung steigert die Temperatur eines Raumes von Minute zur Minute bis zur Unerträglichkeit, und die Folgen dieser Unerträglichkeit geben sich oft in höchst unliebsamer Weise kund. Wer letzten Sonntag hier ein außerordentlich beliebtes Gesellschaftskonzert besucht hat, muß diesen Ausführungen in Allem beipflichten. Es bedarf vielleicht nur dieses Hinweises, um die Besitzer solcher Räumlichkeiten oder die bezüglichen Behörden zu veranlassen, ihre Fürsorge in der angeregten Weise zu treffen.

— Arbeiter-Kolonie Meierei bei Ramelow. Die von dem Pommerschen Provinzial-Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei begründete Arbeiter-Kolonie mit ihren 150 Plätzen hat den Zweck, arbeits- und obdachlosen Wanderern Beschäftigung und Unterkommen zu gewähren. Der Eintritt in die Anstalt sowie die Entlassung aus derselben ist ein freiwilliger. Seit Eröffnung der Kolonie im Jahre 1884 bis Oktober 1898 haben 4500 Wanderer in derselben zeitweise Beschäftigung und Unterkunft gefunden. Viele der Aufgenommenen waren durchaus unbescholtene Leute, denen es zur Ehre gereichte, daß sie in einer Zeit unverschuldeter Arbeitslosigkeit lieber in die Kolonie eintraten als müßig mit dem Geschick zu hadern und Andern zur Last zu fallen. Andere hatten ihre Arbeitslosigkeit durch den Hang zur Liederlichkeit verschuldet und suchten die Anstalt auf, um den Versuchungen zu entgehen und wieder ein geordnetes Leben zu beginnen. Entlassenen Strafgefangenen hat die Kolonie Gelegenheit geboten, sich durch Fleiß und gute Führung wieder Vertrauen zu erwerben und Stellungen durch dieselbe zu erhalten. — Der letzte Jahresbericht giebt Zeugniß davon, daß verschiedene tiefgesunkene Leute durch den Aufenthalt in der Kolonie gebessert sind und sich in den ihnen zugewiesenen Stellungen bewährt haben. Es ist der Kolonie zuweilen der Vorwurf gemacht, daß sie der Landwirthschaft Arbeitskräfte entziehe. Wie ungerechtfertigt dieser Vorwurf ist, geht daraus hervor, daß die Leute ja nicht in der Anstalt verbleiben und daß viele Kolonisten hier erst landwirthschaftliche Arbeiten gelernt haben und dann landwirthschaftlichen Arbeitgebern zugewiesen sind. Möchten diese Zeilen auch dazu dienen, die Bewohner der Provinz darauf aufmerksam zu machen, wie sie durch Hinweisung auf die Kolonie sich der lästigen Wanderbettelei am besten erwähren können. In der Kolonie können die angeblich Beschäftigungslosen den Beweis liefern, ob sie arbeitswillig sind. Mit dem herzlichsten Dank an alle Wohlthäter der Kolonie verkünden wir die Bitte, das gemeinnützige Werk auch in Zukunft unterstützen zu wollen. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die Anstalt sich seit 14 Jahren als eine schätzbare Wohlthat für unsere Wanderbevölkerung bewährt hat.

Bellevue-Theater.

Dem Gastspiel Konrad Dreher's war es zu danken, daß am gestrigen Sonntag Raimund's Zaubermärchen „Der Verschwender“ in Scene ging, mehr als 60 Jahre sind vergangen, seitdem dasselbe erschien und damals mit seltenem Beifall aufgenommen wurde. Die Zeiten sind inzwischen anders geworden, der Geschmack des Publikums hat sich geändert und die harmlosen Vorgänge, wie sie im „Verschwender“ geboten werden, finden heute nicht mehr den früheren Anklang, heute, wo die Realistik die Bühne beherrscht, glaubt man nicht mehr recht an Feen und Geister. Trotzdem war das Theater gestern bis zum letzten Plätzchen ausverkauft und das Publikum kargte nicht mit Beifall. Herr Dreher verabschiedete sich als „Valentin“ und wir glauben, daß er gerade in dieser Rolle dem Publikum den Abschied nicht allzu schwer gemacht hat, denn in den beiden ersten Aufzügen bot derselbe kaum eine Normalleistung, sein „Valentin“ war ein recht trockener Geselle, mit dessen Humor es sehr trübe ausschaute. Erst im letzten Aufzuge, beim Wiedersehen seines alten Herrn, wo es galt, den wehmüthigen Ernst zum Ausdruck zu bringen, da bot der Gast eine ergreifende Leistung und auch sein „Hobel-Kouplet“ fand stürmischen Beifall. — Recht munter spielte Frl. Grüner als „Rosa“, Herr Mehner war als „Flottwell“ eine wirksame Erscheinung und Herr Filiszczanko verdiente für seinen Gesang als „Bettler“ volle Anerkennung. Der „Kammerdiener“ des Herrn Neuhoff ließ in den beiden ersten Akt-Aufzügen das hinterlistige Wesen zu wenig hervortreten, ganz vorzüglich war derselbe aber als gebrechlicher Alter. Frl. Bonnes als „Fee“ und Herr Nowack als „Chevalier Dumont“ entledigten sich ihrer Aufgaben mit Geschick, auch die kleineren Partien waren angemessen besetzt. Auf die Ausstattung war besondere Sorgfalt verwendet und auch der Regie des Herrn Heiske gebührt Anerkennung. — Eine Wiederholung des „Verschwenders“ mit Herrn Picha als „Valentin“ würden wir empfehlen.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 29. Oktober. Gestern Abend traf der Inspekteur der 2. Festungs-Inspektion Herr Oberst Neumann, in Begleitung seines Adjutanten Herrn Premierlieutenant Fischer, aus Kiel hier ein und nahm im Hotel de Prusse Wohnung. Heute Vormittag in der zehnten Stunde erfolgte die Besichtigung der hiesigen Festungswerke durch den Herrn Inspekteur im Beisein des Festungsbau-Personals.

† **Greifswald,** 30. Oktober. Die hiesigen städtischen Behörden haben sich im Prinzip für die Anstellung von Schulärzten erklärt, nur über die Zahl und die Honorirung dieser Aerzte sind von den Stadtverordneten weitere Vorschläge vom Magistrat gefordert worden.

Gerichts-Zeitung.

Brünn, 30. Oktober. Gegen den früheren, am hiesigen Stadttheater engagirt gewesenen Opernsänger Passy-Cornet wurde die Untersuchung wegen Verbrechens der Erpressung und Entführung eingeleitet.

Bourg (Dep. Ain), 28. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde heute die dreitägige Verhandlung gegen den Massenmörder Vacher beendet. Wohl kaum dürfte der Sadismus, diese Verquickung der sexuellen Triebe mit der unnatürlichen Freude an Grausamkeiten, jemals in einem Menschen so verkörpert sein, als in dem Scheusal Vacher. Am 30. August 1895 wurde in der Umgebung von Benouces bei Belley ein Landstreicher bemerkt, dessen bestialisches Aussehen den Bauern auffiel. Als tags darauf die gräßlich verstümmelte Leiche des 16jährigen Schäfers Portalier aufgefunden wurde, schöpfte man sofort gegen den Landstreicher Verdacht; allein alle Nachforschungen, die durch volle zwei Jahre mit dem größten Eifer betrieben wurden, blieben erfolglos. In der Zwischenzeit wurden in andern Gegenden Frankreichs junge Schäfer und Schäferinnen unter ähnlichen Umständen ermordet, und jedesmal wurde der in Benouces bemerkte Landstreicher in der Umgegend gesehen. Er konnte aber nirgends gefaßt werden. Erst am 4. August 1897 wurde Vacher, der Landstreicher, in Champis (Ardèche) in dem Augenblick festgenommen, da er eine alte Frau vergewaltigen wollte. Er wurde deshalb zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt und nach Verbüßung seiner Haft an den Untersuchungsrichter von Belley ausgeliefert, dem er denn auch die Ermordung des jungen Schäfers gestand, den er nach dem Morde mit den Zähnen in unsagbarer Weise verstümmelte. Der Lebenslauf des Mörders, der von drei Aerzten auf seine Zurechnungsfähigkeit untersucht wurde, ist folgender: Joseph Vacher stammt von gesunden Landleuten und trat mit 18 Jahren als Postulant in das Maristenkloster von Saint-Genis-Laval, das er aber nach Aussage eines Zeugen nach zwei Jahren wegen Sittlichkeitsvergehen verlassen mußte. Er ging dann nach Genf, trat im November 1890 in das 60. Infanterie-Regiment zu Besançon, wurde 1891 wegen angeblichen Verfolgungswahns dem Lazareth zur Beobachtung überwiesen, nachher zum Sergeanten befördert und 1893 wegen „geistiger Störungen“ von Neuem ins Krankenhaus aufgenommen, worauf man ihn dauernd aus dem Heer entließ. Im Juni desselben Jahres verwundete er zu Beaunes seine Geliebte durch einen Revolverschuß und suchte sich dann selbst zu erschießen, wobei eine Kugel ihm durch das rechte Ohr in den Kopf drang, wo sie noch sitzt. Nachdem er wegen des Mordversuchs gegen seine Geliebte als Geisteskranker freigesprochen worden war, wurde er dem Irrenhause von St. Robert überwiesen; aus diesem jedoch am 1. April 1894 als völlig hergestellt entlassen. Seitdem hat er nun nach seinem eigenen Geständnisse in den Jahren 1894, 1895, 1896 und 1897 vier Knaben und fünf Mädchen, eine junge und eine ältere Frau ermordet, und zwar durchweg alle in derselben Weise wie den Hirten von Benouces, wobei er an den weiblichen Opfern unbeschreibliche Greuel beging. Er gab sich bei dem Geständniß als geisteskrank aus. Er habe Wuthanfälle, in denen er tödten, die Leichen seiner Opfer entstellen und schänden müsse. Er wäre als kleiner Junger von einem tollen Hunde gebissen worden und dann auf das Heilmittel, das man ihm gegeben, blöde geworden. Bei seiner Einführung in den Gerichtssaal hob Vacher die Hände zum Himmel empor und rief: „Ehre sei Jesus Christus, Ehre der Jeanne d'Arc, den großen Märtyrern der Zeit! Ehre dem großen Heiland!“ Später verliest er eine lange Erklärung, worin er sich als ein Werkzeug des Willen Gottes und als „der Anarchist Gottes“ hinstellt. Ueber den Mord des Hirten von Benouces befragt, erklärt Vacher nichts mehr davon zu wissen, und auf die Bemerkung des Präsidenten, daß er vor dem Untersuchungsrichter genaue Geständnisse abgelegt, erwidert er: „Das mußte geschehen, weil die göttliche Vorsehung es befahl.“ Nach dem Gutachten der Aerzte ist Vacher kein Epileptiker, kein Impulsiver, sondern ein zurechnungsfähiger gewalthätiger Verwahrloster, drr von Zeit zu Zeit an Melancholie, Verfolgungswahn und Selbstmordideen leidet. Vacher stützte sich trotzdem auf seine Unzurechnungsfähigkeit und glaubte so seinen Kopf zu retten. Als der Vorsitzende das Verhör Vachers noch weiter forsetzen wollte, weigerte dieser sich, die ihm gestellten Fragen zu beantworten, und schweifte wieder auf andere Gebiete ab; namentlich zog er nochmals Vergleiche zwischen sich und Jeanne d'Arc, die eben so viel zu dulden gehabt habe wie er. Schließlich beschimpfte er den Gerichtshof, an dem ihm nichts liege, weil er nur seinem Gott verantwortlich sei. Die Aussagen der Zeugen sind von geringem Belang, da die Anklage sich nur auf den Mord von Benouces beschränkt, der Vacher, abgesehen von seinem Geständnisse, klar nachgewiesen ist. Schrecklich sind die Irrwege, auf denen sich die Polizei und die Gerichte bei den Nachforschungen nach den muthmaßlichen Urhebern der verschiedenen von Vacher verübten Blutthaten befunden haben; eine ganze Reihe von Personen sind als Thäter verhaftet worden und würden wohl heute noch im Gefängniß schmachten, wenn nicht ein glücklicher Zufall noch zur rechten Zeit zur Entdeckung des wahren Mörders geführt hätte. Die Sachverständigen erklären Vacher auch vor Gericht für zurechnungsfähig oder vielmehr für verantwortlich. Der Staatsanwalt beantragt gegen Vacher die Todesstrafe, was von den Zuhörern durch Beifallsrufe und Händeklatschen begrüßt wird. Der Angeklagte geberdet sich darüber höchst unruhig, sodaß die Gendarmen ihn kaum festzuhalten vermögen. Der Vertheidiger Charbonnier kommt nach längeren Ausführungen zu dem Schlusse, daß man in dem Beschuldigten einen „großen Kranken“ und nicht einen „großen Verbrecher“ vor sich habe; doch konnte er den Gerichtshof nicht zur Annahme dieser Auffassung bewegen, und der Mörder wurde, wie schon berichtet, zum Tode verurtheilt.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 29. Oktober. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.] „Fulda“ 28. Oktober Reise von Neapel nach Newyork fortgesetzt. „Koblenz“ 28. Oktober in Antwerpen angekommen. „Roland“ 28. Oktober Dover passirt.

Vermischte Nachrichten.

Brieg, 30. Oktober. Unter den 54 Soldaten des 156. Infanterie-Regiments, die sich gegenwärtig noch als typhuskrank im Garnisonlazareth befinden, sind etwa 30 Rekonvaleszenten, von den Uebrigen ist zwar ein Theil noch schwer krank, doch dürften alle am Leben bleiben. Insgesamt sind 60 Mann erkrankt, von denen 6 gestorben sind. Seit dem 16. Oktober sind Neuerkrankungen nicht mehr erfolgt.

Wien, 30. Oktober. Die Wärterin Pecha ist heute Nacht um 2½ Uhr ihren langen Leiden erlegen. Die Uebrigen wegen Verdachts der Pestkrankheit isolirten Personen befinden sich wohl.

Die verstorbene Wärterin Pecha wurde zwei Stunden später unter Beobachtung derselben Vorsichten wie bei Doktor Müller auf dem Zentralfriedhof bestattet. Doktor Poech und zwei Wärterinnen müssen vierzehn Tage Quarantäne halten, sind aber gesund. — Die Staatsanwaltschaft leitete strafgerichtliche Erhebungen wegen mehrerer im pathologischen Institute vorgekommenen Bazillendiebstähle ein. Diener des Instituts verkauften Pestbazillen, Cholera- und Milzbrandbazillen an Aerzte und Optiker. Die Anklage wird wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit erhoben werden; eine Anklage wegen Diebstahl soll ausgeschlossen sein, weil Bazillen keinen Verkehrswerth besitzen.

Salerno, 29. Oktober. Hier wurde eine junge Näherin Namens Maria Barfressa unter dem Verdacht des mehrfachen Giftmordversuchs sowie des vollendeten Giftmordes in einem Falle verhaftet. Es wird ihr zur Last gelegt, die Frau und die drei Kinder eines Mannes, in den sie verliebt war, zu vergiften versucht und ihre eigene Mutter, welche das Liebesverhältniß nicht dulden wollte, vergiftet zu haben.

— Die Gemeinde Wörishofen, woselbst Pfarrer Kneipp die Anwendung des „Gusses“ zuerst probirte, ernannte, wie schon erwähnt, den Erzherzog Josef von Oesterreich zum Ehrenbürger, während der Erzherzog in der Gemeinde seiner Sommerresidenz — Bürgermeister ist. Wörishofen hat freilich alle Veranlassung, dem Erzherzoge zu huldigen. Ihm verdankt sie die Lokalbahn, denn er ist der Hauptaktionär. Außerdem hat der Erzherzog, der hier oft selbst „kneippt“, weitere fürstliche Kreise, namentlich aus den Häusern Habsburg und Bourbon, nach Wörishofen gezogen. So kam allerjüngst Erzherzog Ludwig Salvator dorthin.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Oktober. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 759 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 38,70 bez.

Berlin, 31. Oktober. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 41,20, loko 50er amtlich —,—.

London, 31. Oktober. Wetter: —,—.

Berlin, 30. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,70	London kurz	204,60
do. do. 3½%	101,70	London lang	202,60
do. do. 3%	94,40	Amsterdam kurz	169,05
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,70	Paris kurz	80,70
Pom. Pfandb. 3½%	99,00	Belgien kurz	80,50
do. do. 3%	89,30	Berl. Dampfmühlen	128,00
do. Neul. Pfd. 3½%	98,50	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	107,80
3% neuländ. Pfdbr.	89,30	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	421,50
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,70	„Union“, Fabr. chem. Produkte	145,00
do. 3%	89,50	Varziner Papierfabr.	201,50
Italienische Rente	—,—	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	154,50
do. 3% Eisb.-Obl.	57,60	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,40	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,40	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	58,75	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	36,60	Disc.-Commandit	193,90
Rum. am. Rente 4%	91,60	Berl. Handels-Ges.	164,50
Mexikan. 6% Goldr.	99,30	Oesterr. Credit	220,75
Oesterr. Banknoten	169,90	Dynamite Trust	177,90
Russ. Bankn. Cassa	216,80	Bochumer Gußstahlf.	216 40
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	211,00
Gr. Russ. Zollcoup.	323,70	Harpener	172,50
Franz. Banknoten	80,95	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	192,50
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	97,00	Dortmunder Union Littr. C.	94,90
do. (100) 4%	93,75	Ostpreuß. Südbahn	91,25
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	85,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	85,75	Norddeutscher Lloyd	111,10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50	Lombarden	29,80
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	216,00	Franzosen	148,50
Stett. Vulc.-Prior.	217,25	Luxemburg. Prince-Henribahn	98,40
Stett. Straßenbahn	177,00		
Petersburg kurz	216,10		
Warschau kurz	—,—		

Tendenz: Fest.

Paris, 29. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	29.	28.
3% Franz. Rente	102,17	102,17
5% Ital. Rente	92,10	92,25
Portugiesen	23,20	23,10
Portugiesische Tabaksoblig.	472,00	472,00
4% Rumänier	95,35	95,40
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	67,80
3½% Russ. Anl.	—,—	100,00
3% Russen (neue)	96,72	96,90
4% Serben	59,80	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	42,30	42,12
Convert. Türken	22,35	22,35
Türkische Loose	108,00	108,50
4% türk. Pr.-Obligationen	469,00	470,00
Tabacs Ottom.	266,00	272,00
4% ungar. Goldrente	—,—	102,10
Meridional-Aktien	671,00	670,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	752,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3580	3600
B. de Paris	950,00	946,00
Banque ottomane	547,00	547,00
Credit Lyonnais	849,00	848,00
Debeers	643,00	643,00
Langl. Estrat.	79,50	79,50
Rio Tinto-Aktien	764,00	757,00
Robinson-Aktien	224,00	223,00
Suezkanal-Aktien	3685	3691
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,12	207,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	7,62	7,87
do. auf London kurz	25,32½	25,32
Cheque auf London	25,35	25,35½
do. auf Madrid kurz	327,50	326,50
do. auf Wien kurz	208,00	207,87
Huanchaca	45,00	45,00
Privatdiskont	2⅜	2¾

Hamburg, 29. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 30,50 G., per März 31,00 G., per Mai 31,25 G., per Juli 31,50 G.

Hamburg, 29. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 9,80, per November 9,77½, per Dezember 9,85, per Januar 9,95, per März 10,10, per Mai 10,22½. —. Stetig.

Bremen, 29. Oktober. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,00 B. Schmalz ruhig. Wilcox 27½ Pf., Armour shield 27½ Pf., Cudahy 28½ Pf., Choice-Grocery 28½ Pf., White label 28½ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 30 Pf. — Reis fest. — Kaffee ruhig. — Baumwolle matt. Upland middl. loko 29 Pf.

Wien, 29. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst —,— G., —,— B., do. per Frühjahr 9,30 G., 9,31 B. Roggen per Frühjahr 8,00 G., 8,09 B. Mais per Frühjahr 4,92 G., 4,94 B. Hafer per Frühjahr 6,15 G., 6,17 B.

Pest, 29. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per Oktober —,— G., —,— B., per März 9,44 G., 9,45 B. Roggen per Oktober —,— G., —,— B., per März 8,07 G., 8,09 B. Hafer per Oktober —,— G., —,— B., per März 5,92 G., 5,94 B. Mais per Oktober —,— G., —,— B., per März 4,64 G., 4,66 B. Kohlraps per August 12,65 G., 12,75 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 29. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 29. Oktober. Bancazinn 49,50.

Amsterdam, 29. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per November 185,00, per März 187,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Oktober 150,00, per März 138,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 29. Oktober. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen fest. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Antwerpen, 29. Oktober, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Oktober 19,62 B., per November-Dezember 19,87 B., per Januar-März 20,00 B. Fest.

Schmalz per Oktober 68,00.

Paris, 29. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Oktober 22,05, per November 22,00, per November-Februar 21,55, per Januar-April 21,85. Roggen ruhig, per Oktober 15,00, per Januar-April 14,60. Mehl fest, per Oktober 47,95, per November 47,50, per November-Februar 47,00, per Januar-April 46,50. Rüböl ruhig, per Oktober 52,50, per November 52,75, per November-Dezember 53,00, per Januar-April 53,50. Spiritus beh., per Oktober 43,00, per November 42,50, per Januar-April 43,00, per Mai-August 42,75. — Wetter: Schön.

Paris, 29. Oktober. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,50 bis 31,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 31,37, per November 31,50, per Januar-April 32,37, per März-Juni 32,75.

Havre, 29. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Oktober 36,25, per Dezember 36,50, per März 37,00. Behauptet.

London, 29. Oktober. Angeboten an der Küste 1 Weizenladung.

London, 29. Oktober. 96% Javazucker loko 12,00 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 8¼ d. Käufer, stetig.

Glasgow, 29. Oktober. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 323 190 Tons gegen 344 288 Tons im vorigen Jahre.

Glasgow, 29. Oktober. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 9 d. Warrants Middlesborough III. 47 Sh. — d.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 82 gegen 78 im vorigen Jahre.

Newyork, 29. Oktober. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 73,75. Mais per Dezember 38,00.

Newyork, 29. Oktober, Abends 6 Uhr.

	29.	28.
Baumwolle in Newyork	5 5/16	5,37
do. Lieferung per November	—,—	5,12
do. Lieferung per Januar	—,—	5,22
do. in Neworleans	4,87	4,87
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Calances at Oil City	118,00	118,00
Schmalz Western steam	5,22½	5,20
do. Rohe und Brothers	5,45	5,45
Zucker Fair refining Moscovados	3 13/16	3 13/16
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	75,50	76,12
per Dezember	73,50	74,12
per Januar	—,—	—,—
per Mai	72,00	72,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	5,87	5,87
per November	5,05	5,00
per Januar	5,30	5,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,70	2,75
Mais stetig,		
per Oktober	—,—	—,—
per Dezember	38,00	38,12
per Mai	39,00	39,37
Kupfer	12,50	12,50
Zinn	18,00	18,00
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 29. Oktober.

	29.	28.
Weizen stetig, per Oktober	65,75	67,62
per Dezember	66,12	66,12
Mais stetig, per Oktober	32,37	32,25
Pork per Oktober	7,80	7,75
Speck short clear	5,37½	5,25

Wasserstand.

* **Stettin,** 31. Oktober. Im Revier 5,26 Meter = 16' 8".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. Oktober. Die Eröffnung des Reichstags wird, wie jetzt definitiv feststeht, am 29. November erfolgen. — Der neue preußische Landtag wird am 10. Januar n. J. eröffnet werden.

Prag, 31. Oktober. Nach Meldungen czechischer Blätter soll der Zeitungsstempel in kürzester Zeit aufgehoben werden. „Narodni Listi“ bringt einen heftigen Leitartikel gegen die Deutschen und führt in demselben aus, daß die Bakterien und die Geschwüre der preußischen Pest so lange den Organismus Oesterreichs trüben werden, bis die Grundlage zur föderativen Umgestaltung des Reiches geschaffen ist.

Pest, 31. Oktober. In eingeweihten Kreisen behauptet man, daß zwischen dem ungarischen und dem gemeinsamen Finanzminister Konflikte ausgebrochen sind wegen Begebung der bosnischen Anleihe.

Brüssel, 31. Oktober. Die hiesige liberale Presse stimmt überein in ihren Besprechungen über den vorgestrigen Beschluß des Pariser Kassationshofes. „Indepandance belge“, „Etoile belge“, „Soir“, „Gazet“, „Petit bleu“ sind über den Urtheilsspruch sehr befriedigt.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschloss. Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 ₰ in Marken (*) **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

„Henneberg-Seide“

Nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen!

schwarz, weiß u. **farbig** in allen Preislagen! — zu Roben und Blousen **ab Fabrik! an Jedermann franko und verzollt ins Haus.**

Seiden-Damaste	v. **Mk. 1.35—18.65**	**Ball-Seide**	v. **75 Pfge.—18.65**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ **„ 13.80—68.50**	**Braut-Seide**	„ **Mk. 1.15—18.65**
Seiden-Foulards bedruckt	„ **95 Pfge.— 5.85**	**Seiden-Taffet**	„ **„ 1.35— 6.85**

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalli ues, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** gestreifte und karrierte Seide, seidene **Steppdecken** und **Fahnenstoffe** etc. etc. — **Muster umgehend.** — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. u. K. Hoflieferant).